

1) wurzel mū, flechten.

Zu den oben 6, 318 — 319 dieser wurzel zugetheilten ableitungen sind noch zahlreiche schößlinge hinzuzufügen. Zunächst scheint die griech. partikel $\mu\upsilon$, $\mu\upsilon$, der vorzugsweise durch den schluß der lippen hervorgebrachte undeutliche, schüchterne laut (vergl. unser: nicht mau sagen lat. *mu facere*) gradezu den physiologischen kern derselben zu bilden, griech. $\mu\upsilon\omega$ daher, sich zuschließen, sich zusammenfügen in wz. mū flechten direct, nur in transitiver bedeutung vorzuliegen, wie es denn ja auch selbst wirklich transitiv als: verschließen, zuschließen, zuthun gebraucht wird. Auf sanskritischem boden nun ziehe ich hinzu zunächst noch wz. *muh* verwirrt sein, sei es, daß dabei die grundbedeutung des *mu*, $\mu\upsilon$ direct noch zu grunde liegt, sei es daß wir auf die speciellere bedeutung der skr. wz. mū: flechten, zuflechten dabei zurückzugehen haben. Daß nämlich das *h* von *muh* secundär ist, auf eine ältere aspirata zurückgeht, ist selbstverständlich: dafür aber daß diese aspirata das so vielfach zu weiterbildung von wurzeln verwendete *dh* (das vermuthlich seinerseits doch wohl mit wz. *dhā* zusammenhängt?), nicht ein guttur. laut ist, wie man aus *mugdha*, *mōgha* schließen möchte, entscheidet, wie ich meine, die partikel *mudhā*, eigentlich ein alter wurzelinstrumental, wie es deren so viele giebt. Zu dieser form *mudh* ziehe ich dann auch noch das bis jetzt dunkle wort *mudrā*, welchem nicht die dentale potenz, sondern die aspiration abhanden gekommen ist, während das gleichbedeutende *npers. muhr* umgekehrt, ebenso wie wz. *muh*, nur die letztere bewahrt hat. — Zweifelhaft bin ich in bezug auf wz. *mūrkh*, betrübt, ohnmächtig, starr sein, caus. erstarren, gerinnen machen (*sarūpavatsājā dugdhē vrihijavāv avadhāja mūrkhajitvā Kauç. 12. 35*), und die davon abgeleiteten wörter *mūrkhā murcus* (murksig), *mūrta* geronnen (*svajammūrtē āgġē Ts. I, 8, 9. 2*), starr, ob sie nämlich auch auf die alte interjektion *mu*, $\mu\upsilon$, resp. eine daraus gebildete form *mur* (vgl. $\acute{\iota}\omicron\omicron\mu\upsilon\omega$, murmurare, murren), oder ob sie nicht vielmehr auf wz. *mar mori*,

resp. dessen nebenform mūr (wie ġūr neben ġar), wovon z. b. parimūrñi Çatap. V, 3, 1, 13 upamūrjamāṇa Çat. I, 7, 3, 12. 4, 12, zurückzuführen seien. — Auf den begriff des zuschließens, zustopfens läßt sich wohl auch der des schimmels, moders, faulens, stinkens (muffeln sowohl vom ton, wie vom geruch) zurückführen, und dahin würde dann wohl auch mūtra, urin, gehören, somit sich zu μύδος μύσος stellen. — Endlich ist auch wz. muš, mausen wohl nur als weitere differenzierung des grundbegriffes: zuschließen, sich einer sache heimlich versichern anzusehen.

2) muškara, masculus.

Dafs skr. muška, ὄσχος (mit abfall des anlauts) in der that zu der oben 5, 234 besprochenen wz. mas gehört, wird durch die zusammenstellung von muškara mit masculus wohl sofort gesichert. Aber auch mušti, die fleischige, gehört hieher, und hat mit unserer faust (wz. pug) nicht das geringste zu thun.

Berlin, 1. august 1866.

A. Weber.

ergo, erga.

Zeitschr. V, 390 wird raih-ts mit ὀρέγω, regere (gewifs doch also auch mit unserm recken und reichen, strecken und streichen? Zeitschr. IV, 25. 26) zusammengestellt und das voranstehen des r in diesen verwandten dem ind. arǵ, řǵu gegenüber als metathesis bezeichnet. Ob sie metathesis zeigen oder ind. arǵ, řǵu, entscheide ich nicht, versuche aber den nachweis, dafs die ind. stellung, die ja im deutschen dort so reichlich erscheint, auch im lateinischen nicht unvertreten ist. Von raihts ist genetiv raihtis und dient wie allis (genetiv von alls) als bindewort. Schon Gabelentz und Löbe (grammatik §. 163) weisen es ab die beiden formen als comparative fassen zu wollen. Es sind genetive wie unser: rechts, links, eilends; -wärts; -seits. Jene beiden ausdrücke werden beide verwandt γάρ zu geben; aber allis begegnet noch in der be-